

Gaunsholtz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Wagenkarten bis 10 Pf.
gekauft 15 Pf.
im Halbtage 20 Pf.
Bei öfteren Wiederholungen
wird entsprechender
Rabatt gewährt.
Anzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudolfstraße 1. Fernr. 9.

Tagbuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Mai
22.

In Italien wird die allgemeine, tatsächliche Lage länger im Gange befindliche Nothlage nunmehr auch offiziell angeordnet und öffentlich bekannt gemacht.

Ein deutscher Angriff in der Gegend von Schauen bringt 1600 Gefangene; an Dabissa werden über 1000 Gefangene, einschließlich der Abweisung russischer Nachschub gemacht.

Seitens der deutschen obersten Heeresleitung wird als Gesamtzahl der russischen Gefangenen mehr als eine Million ermittelt, davon 5261 Offiziere und 530 000 Mann in Deutschland, 1900 Offiziere und 100 000 in Österreich-Ungarn, mehr wie 100 000 Mann noch auf dem Abtransport.

Die Ministerfragen.

Berlin, 21. Mai. (TU.) Als Hauptinhalt der Besprechung zwischen Kaiser und Reichskanzler bezeichnet die „Morgenpost“ die Frage der Umgestaltung des Reichsamts des Innern und der Schaffung der Zentralstelle für die Lebensmittelversorgung. Das Blatt führt als Resultat der Besprechung wird nun veröffentlicht werden, aber es kann als feststehende Tatsache gelten, daß der Reichskanzler Staatssekretär des Innern wird. Alle anderen lautenden Versionen können nunmehr auf das bestimmteste als falsch bezeichnet werden. Als Helfferichs Nachfolger im Reichskanzleramt wird jetzt der Verwaltungspräsident von Oppeln Dr. Hergh genannt. Ueber die Lebensmittelversorgung, daß sie keinen militärischen Charakter haben wird. Präsident soll der Oberpräsident von Ostpreußen Herr von Batocki werden.

Die deutschen Schnitter!

Roman von Victor Seeling.

Hören Sie, Arndt, hier müssen ein Ritter und sieben Reiter unterkommen — wir sind mir zunächst schleierhaft. Mein alter Schul- und Duzfreund Rannstadt. Ja, wie helfen wir denn das am besten? — Er wandte sich kopfschüttelnd. Rannstadt: „Können die Rosen!“

Und wieder lag Ernst Arndt allein. Eine letzte Probe der Geduld war's. Aber hatte sie nicht jedes heutige zu üben? Die Rannsteden im Stellungskrieg vornehmlich, in dem er selbst so lang gelegen hatte und den bei dieser langen Zeit weder die Deutschen noch die Gegner, trotz ihrer wieder einmal in gewohnter Ruhmredigkeit angekündigten „Frühjahrsaufstände“ beendet hatten? Und war nicht auch das das Warten des göttlichen Willens, daß er hier lag? Nein, er durfte nicht schlafen, aber keine Ungebuld. Er wartete auf seinem Sinnen auf, als sich die Tür aufstieß.

„Besuch, Herr Arndt!“ Es war Schwester Annemarias Stimme.

„Ah...!“

„Mit unermuteter Plöcklichkeit komm' ich also schon selbst!“

Es war Fräulein Chandionz, die hereintrat. Ernst Arndt war erstarrt, denn heute hatte er den Besuch allerdings nicht erwartet. „Merci beaucoup, bonne soeur!“

Mit freundlichem Lächeln trat sie auf Arndt zu. „Wie hübsch Sie es hier haben!“

„Gewandt mög' sie sich einen der Holzstühle setzen und nahm neben dem Feldbett Platz.“

„Ich weiß schon von einem Herrn Rannstadt, den ich im Hause meiner Freundin Mia traf,

Köln, 21. Mai. (TU.) Der Kölnischen Volkszeitung wird aus Berlin gemeldet: Zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern ist Dr. Helfferich der bisherige Staatssekretär im Reichskanzleramt bestimmt. An seine Stelle tritt der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen v. Koedern. Zum Lebensmittelminister ist der Oberpräsident v. Batocki (Königsberg) in Aussicht genommen. Ihm werden die drei Präsidenten: Oberst von Gröner, Chef des Feldpostenwesens, Unterstaatssekretär von Falkenhäusen vom preussischen Landwirtschaftsministerium und Ministerialrat v. Braun (Bavern) zur Seite gegeben.

Berlin, 21. Mai. (TU.) Von berufenen Seite wird der „B. Z. a. M.“ mitgeteilt: Die Berufung des Oberpräsidenten v. Batocki an die Spitze des Lebensmittel-Amtes als noch nicht ganz feststehend bezeichnet; neben Graf v. Koedern wird noch immer Regierungspräsident Hergh genannt.

Beim Reichskanzler.

Berlin, 21. Mai. (TU.) Der Reichskanzler hat heute die Führer der Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Besprechung empfangen.

Für den Frieden.

Amsterdam, 20. Mai. (TU.) Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingelaufenen Privatmeldungen aus Madrid zwischen dem Papst und König Alfons einerseits und dem Papst und Wilson andererseits Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens geführt werden. Das Hauptziel dieser Bestrebungen sei zunächst, die Mächte zu einem Waffenstillstand zu veranlassen, während dessen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen. König Alfons sei der Überzeugung, daß ein Waffenstillstand sicher den Frieden herbeiführen werde, da es jedem der Kriegführenden unmöglich sei, die Streitigkeiten wieder aufzunehmen.

London, 21. Mai. (TU.) „Morning Post“ meldet aus Washington vom 18. Mai: Obwohl dementiert wird, daß Präsident Wilson irgend einen Schritt in der Richtung auf den Frieden tun wolle, wird doch von einer

eingeweihten Persönlichkeit versichert, daß Wilson auf die Friedensanregung eingehen werde, und weit in die Zukunft zu sehen suche, um sich zu vergewissern, ob ein Angebot zur Vermittelung oder von guten Diensten oder, wie man es sonst nennen will, sympathisch aufgenommen würde. Der Friedensbund, dessen Präsident Taft ist — dessen Ziel nicht ist, diesem Krieg ein Ende zu machen, sondern künftige Kriege zu verhindern, — wird bald in Washington eine Versammlung haben, wobei Wilson sprechen wird. Wilson wird sich vermutlich auf Allgemeinheiten beschränken, aber man erwartet, daß die Versammlung und Wilsons Rede die Friedenspropaganda stärken werden, die in Amerika jetzt vielleicht stärker ist als zuvor. Innerpolitische Fragen spielen hier hinein. Der Präsident wird erbarmungslos bekämpft, seine wirkliche Neutralität dadurch zu beweisen, daß er England gegenüber dieselbe Festigkeit zeigt, wie gegen Deutschland, und daß er den britischen Eingriffen in den neutralen Handel alsbald ein Ende macht. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß das einflussreichste Blatt in den New England-Staaten „Springfield Republican“, das bisher energisch für die Alliierten und ebenso für den Präsidenten eintrat, jetzt erklärt, daß nur die Herstellung des Friedens einen diplomatischen Konflikt mit England verhindern könne. Nicht nur die Demokraten, sondern auch die Republikaner würden eine große Erleichterung empfinden, wenn diese unbenutzte Frage nach vor Beginn der Champagne für die Präsidentenwahl aus der Welt geschafft werden könne, damit der Wahlkampf auf der Basis rein innerpolitischer Fragen ausgefochten werden kann.

Ämtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 20. Mai (TU.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach einzelnen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen, beiderseits der Straße Haucourt—Esnes,

wiederholt gerichteten Angriffe, wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südlich von Hovall, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville am Südrande des Hessewaldes bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flugzeughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuiden, Poperinghe, Antiens, Chalons und Snippes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (TU.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwestabhängen des „Toten Manns“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unregelmäßig vorgeschoben. Einunddreißig (31) Offiziere, eintausend, dreihundertundfünfzehn (1315) Mann wurden als Gefangene eingebracht, sechzehn (16) Maschinengewehre und acht (8) Geschütze und außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben erfolglos.

Nachts der Nacht ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillette-Wald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit, das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen südwestlich von Beaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Hier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; 2 von ihnen in unseren Linien

daß Sie darunter leiden, hier den Duldor spielen zu müssen. Ich bin aufs höchste betrübt. Eine so tapfere Tat getan zu haben und dafür ans Krankenlager geschmiedet zu werden, das ist eine unfähige Härte. Heuresement verrät mir die bonne soeur, die mich heranzuführte, daß Sie keine arzen Schmerzen mehr haben. O. wenn das wahr wäre?“

Sie sagte es fragend, ihre Blicke musterten ihn scharf, während sie die langen Handschläge abstreifte. Ihre Stimme war warmtönend. Das Deutsch etwas geziert, mit gleichmäßigen Dehnungen und nasalischen Lauten. Aber es klang nicht übel.

„Schmerzen — o nein, danke! Danke Ihnen für Ihr Kommen, für Ihre Blumen.“

„Aber bitte! Das lag mir doch am Herzen!“ Sprunghaft unterbrach sie das entstandene Schweigen.

„Ob Sie wohl unser altes Strassburg noch lieb gewinnen werden?“

„Ich habe Strassburg immer geliebt.“

„Wirklich? Wie so? Ich hörte doch, daß Sie mitten aus Preußen stammen?“

„Es gibt kaum einen Deutschen, der nicht von Jugend an mit erklärlichem Stolz den Namen Ihrer Stadt nennt. Für viele mag Strassburg das Elsaß schlechthin sein. Hundertfältige Erinnerungen halten uns mit Strassburg verbunden, seit unsere Väter es sich mit Blut und Eisen wieder holten. Unschätzbar wäre jedem der Gedanke, und mag er auch fern in der Mark oder in Schlesien oder droben in Pommern zu Hause sein, daß diese wunderschöne Stadt mit Haut und Haaren nicht die unsre wäre.“

„Glauben Sie? — Und wie enthusiastisch Sie das sagen!“ Fräulein Chandionz lächelte.

„Und weiß' andere Auffassung, als uns geläufig war! Von den zahllosen Protesten nach der Einverleibung werden ja auch Sie daheim

gehört haben. Aber müssen wir gleich von der garstigen Politik sprechen?“

Ernst Arndt antwortete nicht, er sah sie nur unterwandert an, mehr verwundert, als bewundernd. Die ganze Art dieser schönen Strassburgerin war ihm fremd. Unwillkürlich fiel ihm die kurze Bemerkung seines Regimentskameraden Kräpke ein: „... kein deutsches Mädchen!“ Und er verglich sie mit der anderen Elsaßerin, die in diesem Hause waltete mit Schwester Annemaria, der deutschgesinnten.

Man wird Ihnen gewiß gesagt haben“, fuhr Fräulein Chandionz fort, während sie mit einer der Rosen spielte, „daß sich bei uns alteingesessene Familien vieles gewandelt hat. Das trifft nicht für alle zu. Sie dürfen nicht vergessen, daß wir mannigfache Beziehungen haben, die uns noch immer an Frankreich knüpfen. Aber mißverstehen Sie mich, bitte, nicht! Ich will keineswegs sagen, daß wir noch immer mit unserem Herzen auf der anderen Seite hängen, ich sage nur, daß wir Verwandte und Brüder in Frankreich haben, die doch unsere Verwandten bleiben. Ich zum Beispiel einen Bruder in Lyon — glücklicherweise steht er nicht in Uniform —, und meine arme Freundin Mia, von der ich sprach, ist durch diesen grausamen Krieg zur Witwe geworden, weil ihr Gatte, der Marquis de Béronville, als französischer Kapitän sein Blut vergossen hat.“

„Ah — der Marquis?“

„Wie? Sie kennen ihn am Ende gar? Er war früher in Berlin.“

„Nein, nicht von Berlin — ich habe kurze Zeit mit ihm im Lazarett gelegen — in Chateau Marchais.“

Yvonne Chandionz schlug die Hände zusammen.

„Nicht möglich! O, das muß ich sofort der ärmsten Mia berichten!“

„Ich hörte seinen Namen und erfuhr von seinem Tode, denn ich lag nicht weit von ihm und war Zeuge, wie seine junge Frau —“

„Das war ja eben meine teure Mianette!“

Arndt nickte. „Wie sie herbeilebte und den Marquis nicht mehr am Leben fand. Und ich glaube, diese Dame vor kurzem aus dem Münster heraustraten zu sehen — an demselben Tage, wo —“

„Wo Sie so heldenmütig meinen toten Cecco aufhielten und mir und den Kinderchen das Leben retteten! O, Herr Arndt, ich sehe Sie noch immer heraneilen. In solchen aufregenden Augenblicken sieht man ja alles so gekürzt. Wie ein Held aus den Befreiungskriegen Deutschlands standen Sie plötzlich da — Sie glücken dem Dichter Körner, dessen Bild mir stets so wohlgefiel.“

Arndt mußte lächeln, während sie munter weiterplauderte. Das hatte ihm in diesem Kriege schon einmal ein anderer gesagt, ihm und seiner Braut Brigitte. „Der ganze Theodor Kerner!“ hatte ihn ein Schlachtenzeichner der Leipziger Illustrierten Zeitung genannt, der ihm einst im Departement Aisne in sein Skizzenbuch gezeichnet hatte. Wie lange war das jetzt her! Mit Windeseile waren die Tage und Wochen dahingeführt, und war doch der Weg von Stunde zu Stunde so dicht gesäumt gewesen mit großen und kleinen, herabwiegenden, sinnfälligen Ereignissen, daß man hätte meinen müssen, jeder der so inaktischen Monate müsse sich ins Ungemessene ausdehnen. Statt dessen brandete die Flut des Geschehens in rasendem Laufe weiter, einen mit sich fortreisend durch die Zeit, als sei alles ein gestaltenreicher, kunterbunter Traum...

bei Vorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Château Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front im Bourrus-Walde (westlich der Maas) und über der Côte östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Überschwemmungen im Wardar-Tale eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. Mai. (WB. Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wien, 21. Mai. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nehmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lastra zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armentera-Rückens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lastra drängen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie-Division bestehende Kampftruppe seiner A. u. K. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die Cima di Micole sind genommen. Auch vom Borcola-Pass ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 cm-Geschütze in unsere Hände. Vom Col Santo her bringen unsere Truppen gegen den Passubio vor. Im Brand-Tal ist Vangeben (Angheben) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Konstantinopel, 21. Mai. (WB.) Amtlicher Bericht. Von keiner Front ist Wichtiges zu melden.

Zwei feindliche Flieger überflogen Seddül-Bahr, wurden aber durch unser Artilleriefeuer nach der Richtung nach Jmbros zu vertrieben. Am 18. Mai beschossen drei feindliche Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die Ortschaft Al Arish. Gleichzeitig erschienen dort 6 feindliche Flieger und warfen hundert Bomben ab. Eine Person wurde getötet, fünf leicht verletzt.

Deutsch-russischer Luftkampf bei Wilna.

Berlin, 21. Mai. (T. U.) Der Berichtsfatter der „B. Z. a. M.“ meldet aus Wilna vom 20. cr.: In der Morgenfrühe des 19. Mai wurde der Aufstieg eines russischen Kampfeenders über Smorgon gemeldet. Die tieferhängenden Wolken fanden einem Luftkampf nicht günstig, aber die deutschen Flieger hier im Osten nehmen jede Gelegenheit wahr, an den Feind auch in den Lüften heranzukommen. Sofort steigt ein deutsches Kampfflugzeug auf in einer blauen Lichtung in den Wolken, packt den Gegner, stößt an ihm vorbei und läßt sein Maschinengewehr schnurren. Der Flieger ist getroffen. Der russische Apparat beugt sich hoch nach vorn, der Beobachter stürzt in weitem Bogen aus dem Flugzeug, das ihm nach dicht hinter den russischen Linien herniederfällt. Die deutsche Artillerie gibt ihm den Rest. Fast 20 Minuten hat der Luftkampf gedauert.

Die vierte österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 21. Mai. (WB. B.) Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreichte. Sie heben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Ein amerikanischer Vorschlag an Oesterreich?

Haag, 20. Mai. (T. U.) Der drahtlose englische Pressedienst veröffentlicht ein Radiotelegramm aus New York, wonach amerikanische Bankiers der österreichischen Regierung einen Vorschlag im Werte von 25 Millionen Dollars mit einjähriger Laufzeit zu einem Zinsfuß zu 5,15 v. H. Provision angeboten haben.

Beschwerde der in der Schweiz internierten französischen Offiziere.

Lugano, 21. Mai. (T. U.) Die invaliden französischen Offiziere, die in der Schweiz interniert sind, richteten eine Petition an den Bundesrat, in der sie verlangen, nicht gemeinsam an einem Orte mit den Engländern zusammen untergebracht zu werden.

Todeswind in der französischen Kammer.

Bern, 20. Mai. (WB. B.) Im „Homme Enchaîné“ wird eine Schilderung des Wiederzusammentritts der Kammer gegeben, der Folgendes entnommen sei:

„Briand machte gestern eine schlimme Viertelstunde durch. Er führte Todeswind um seine Regierung wehen. Einmal entging er ihm noch, denn es gab weder eine Abstimmung noch eigentlich eine Erörterung, aber der Verlauf der Sitzung war bedeutsam. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag etwas wie Sprengstoff in der Luft. Briand saß auf der Regierungsbank flankiert von seinen Getreuen Malon und Dalimier links auf der Greisenbank Ribot und Méline. Man fühlte allgemein die Entkräftung. Ribot liest mit bebender Stimme aus einem Papier vor, das in seinen Händen zittert.

Am Schluß stellt das Blatt fest, daß Briand in der Zensurdebatte seine Rede unter eisigem Schweigen der Kammer hielt, von keinen Beifallsäußerungen ermuntert; nur Méline drückt die Hand. Das war alles. Der Ministerpräsident werde aus dieser Sitzung die Lehren ziehen, die sie ihm erteilt habe.

Vom Seekrieg.

„Dubrovnik“

Ein Gegenstück zum „Suffez“-Fall.

Newport, 20. Mai. (WB.) Die österreichische Note über die Versenkung des Dampfers „Dubrovnik“ hat hier große Beachtung gefunden. Telegramme des kaiserlichen internationalen Nachrichtendienstes aus Washington besagen, daß, wenn die Beweise überzeugend sind, das Staatsdepartement gezwungen sein wird, bei der Regierung der Alliierten, die dieses Verbrechen beschuldigt wird, energischen Protest einzulegen, und daß über die Weisungen, die den Tauchbootkommandanten der Alliierten erteilt wurden, Erhebungen angestellt werden würden. Das Staatsdepartement könnte sich nicht verhehlen, daß, falls es sich herausstellen sollte, daß die Flottenbefehlshaber der Alliierten sich einer Handlungsweise schuldig gemacht hätten, für die die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen drohten, der Fall besonders schwer liegen würde. Die Regierungen der Alliierten hätten Amerika keine Abschriften ihrer Weisungen an die Tauchbootkommandanten geliefert.

Der Zusammenstoß eines dänischen Dampfers mit einem englischen U-Boot.

Kopenhagen, 20. Mai. (WB.) Vor dem hiesigen Seehandelsgericht fand heute das Verhör über den Zusammenstoß des dänischen Dampfers „Bendsoe“ mit einem englischen Unterseeboot statt, der am 10. Mai kurz nach der Abfahrt des Dampfers vom Tyne nach Kopenhagen erfolgte. Die vernommenen Zeugen machten folgende Angaben:

Das englische Unterseeboot tauchte plötzlich eine halbe Schiffslänge vor dem Dampfer auf, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Das Unterseeboot versuchte noch unterzutauchen, aber man verspürte auf dem Dampfer mehrere heftige Stöße. Das Unterseeboot kam bald wieder an die Oberfläche; seine Beschädigung ist unbekannt. Der Dampfer verlor einen Schraubenflügel, der im U-Boot stecken blieb. Der Kommandant des englischen Torpedojägers „Talisman“ kam an Bord des Dampfers, um sich über die Ursachen des Zusammenstoßes zu unterrichten. Darauf legte der Dampfer seine Reise fort. Das beschädigte Unterseeboot gehörte einer mandatorischen Unterseebootsflotte an. Die Offiziere des dänischen Dampfers erklärten, daß sie an dem Zusammenstoß schuldlos seien.

Kleine Kriegsmeldungen.

Konstantinopel, 21. Mai. (WB.) Unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer, Hussein Dschavid Bey sind sechs türkische Ab-

geordnete, darunter der Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung, Nedim Bey, mit dem Balkanzug nach Deutschland abgereist, um den Besuch der deutschen Abgeordneten zu erwidern. Bei der Abreise waren der deutsche Botschaftsrat Freiherr von Neurath, der türkische Minister des Innern Talat Bey, der Kammerpräsident Hadschi Adil u. a. anwesend.

Lissabon, 20. Mai. (WB.) Der Minister des Innern ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Wien, 20. Mai. (T. U.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet über Stockholm aus Petersburg: Der ehemalige montenegrinische Ministerpräsident Radowitsch hat sich geweigert, das ihm anvertraute Portefeuille des Ministerpräsidenten zu übernehmen und begründet dies, wie die „Nowoje Wremja“ aus Rom erfährt, damit, daß es gänzlich überflüssig sei, ein Kabinett zu bilden bei einem König ohne Volk und ohne Armee.

Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai.

Die Beratung des Etats des Innern wird fortgesetzt. Abg. Schiele (Konf.): Die Unterstützung der Kriegsteilnehmerfamilien sollten nicht abgezogen werden. Wohl der wichtigste Ausbau beim Übergang vom Kriegszustand zum Friedenszustand ist der Ausbau unserer Handelsflotte.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Eine Aufrechnung der Kriegsunterstützung darf nicht stattfinden. Der Industrie gebührt für die in die Millionen gehenden freiwilligen Kriegsunterstützungen herzlichster Dank.

Abg. Lic. Mumm (Deutsche Fraktion): Der Geburtenrückgang im Reiche verlangt unsere lebhafteste Aufmerksamkeit. Zu verurteilen ist, wenn durch die Frauenarbeit Lohnersparnisse erzielt werden. Es muß verhindert werden, daß jemand durch die angehäuften Mietschuld in seinem Fortkommen gehindert wird.

Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitsgem.): Zunächst müssen die Kriegsbeschädigten ausgiebig versorgt werden. Die Reeder gehören nicht zu den Ärmsten in der Bevölkerung. Deshalb lehnen wir ihre Unterstützung ab. Die Verordnung über den Sparzwang verstößt gegen die Gewerbeordnung, gegen den Arbeiterschutz und gegen die Reichsverfassung.

Abg. Schmidt-Meßen (Soz.): Das Nachtbadverbot muß endgültig geregelt werden. Die Klagen über ungerechte Handhabung der Kriegsunterstützung wollen nicht verstummen. Daran trägt die Ungleichheit der Unterstützung in den verschiedenen Kreisen und Gemeinden die Hauptschuld.

Abg. Hike (Ztr.): Der Sparzwang ist nur zu empfehlen. Dem Antrag Bernstein auf reichsrechtliche Regelung des Mutter- und Säuglingschutzes sowie der Geburtshilfe stehen wir durchaus sympathisch gegenüber.

Abg. Bassemann (Ntl.): Unser Antrag verlangt, die für die Kriegszeit eingeführte Wochenhilfe auch weiterhin bestehen zu lassen. Dem Bevölkerungsrückgang muß gesteuert werden, zumal da die Zahl der Gefallenen in die Hunderttausende geht, die Geschlechtskrankheiten um sich greifen und viele Frauen in das Erwerbsleben treten. Die Steuererhebung mußte Rücksicht auf die kinderreichen Familien nehmen.

Abg. Batschat (Fortf. Bp.): Dem Antrag auf Einführung eines besonderen 28-gliedrigen Ausschusses stimmen wir zu, indem alle diese sozialen Fragen erörtert werden können.

Abg. Werner-Hersfeld (Deutsche Frak.) stellt fest, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher erheblich zugenommen hat, und verlangt Berücksichtigung der berechtigten Wünsche des Mittelstandes, des Handwerkerstandes und der arbeitenden Bevölkerung.

Dieselben Wünsche äußert Abg. Tri (Ztr.) der auch den Antrag auf Beseitigung des Sparzwanges ablehnt.

Auf dem gleichen Standpunkt über den Sparzwang steht Abg. Götz (Natl.)

Abg. Stülcken (Soz.) kritisiert die zu hohe Besoldung des Beamtenheeres in den besetzten Gebieten, von denen manche neben ihren Heimatsbezügen Tagegelde bis zu 30 Mark pro Tag beziehen. Bei den Ärzten, die sich bei der Seuchenbekämpfung großen Gefahren aussetzen, hält Redner eine höhere Bezahlung für angebracht.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Beamten dürfen ihre Familien nicht bei sich haben; diese müssen zu Hause wirtschaften, und dazu brauchen sie das Heimatsgehalt des Mannes. Die Beamten müssen dann auch die Autorität des Reichs repräsentieren.

Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitsgem.) wendet sich gegen den Sparzwang.

Abg. Dove (Fortf. Bp.): Die Arbeit unserer Beamten für das okkupierte Land ist derart gewaltig und segensbringend, daß die Bezahlung der Beamten in keinem Verhältnis dazu steht.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: nach Polen berufenen Beamten auf dem mattschalt zum größten Teil verzichtet. Was dort geleistet worden ist, ist von Neutralen schon anerkannt worden.

Auch Abg. Haas (Fortf. Bp.) hebt die großen Erfolge hervor, die von der Verwaltung und unseren Beamten in den okkupierten Gebieten erzielt worden sind. Er gleiches Abg. Fegter (Fortf. Bp.) mit schließt die Debatte. Das Gehaltssekretär wird genehmigt. Die Weiterberatung wird auf 12 Uhr vertagt.

Die Fortschrittliche Volkspartei und Zensurfrage.

Berlin, 21. Mai. (T. U.) Der im Ausschuss des Reichstages von der fortschrittlichen Volkspartei gestellte, dort aber abgelehnte Antrag, den Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die Zensur über politische Dinge den Militärbehörden und den Zivilbehörden unter Verantwortung des Reichsanwalts unterstellt werden soll, wird von den Antragstellern im Reichstag wieder aufgenommen werden. Wie die „Genpost“ hört, hat der Antrag jetzt auf Annahme im Plenum des Reichstages, weil die Nationalliberalen, die sich im Reichstag noch ablehnend verhielten, erklärt, jetzt für den Antrag im Plenum stimmen wollen.

Totales.

* Fritz Storch jun., unser Faktor Berichterstatter, der zu den Armierungspen eingezogen wurde und in verschiedenen Teilen des besetzten russischen Gebietes „Gulaschkanone“ bediente, ist seit einer Zeit wieder in Fach tätig. Er kam Faktor zur „Grodnoer Zeitung“ wurde jetzt, wie wir aus einer unserer vergangenen Zeitung erfahren, zu unserer verantwortlichen Redaktion. Unterhaltungs- und Zensur. Die „Grodnoer Zeitung“, die in drei Sprachen (deutsch, jiddisch, Jargon) und polnisch erscheint, hat eine Auflage von 5000 Exemplaren und wird für die Gebiete Suwalki und Suwalki ausgegeben.

* Golfwettpiel. Vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde gestern nachmittags auf dem Golfplatz ein Wettpiel ausgetragen. Ein großer Kranz von Zuschauern umlagerte den schönen Platz, um dem interessanten friedlichen Wettstreit zuzusehen. Vier Herren und sechs Damen rangen um die besetzten zwei Damen- und zwei Herrenpreise. Die Damen: Fräulein Emilie Hirschfeld, Frankfurt a. M., Fräulein von Büllo, hier, Frau von Bissing-Frankfurt a. M. und Frau von Flotow-Frankfurt a. M. und die Herren: Ludwig Bamberg-Mainz, Postelmann-Amerika, Leun-Baummann-Bonn, Leutnant Gerz v. Flotow, Frankfurt a. M., Oberleutnant von Rez-Gotha. Gespielt wurden in 18 Stunden zwei Runden auf dem Grün mit folgendem Ergebnis: Den ersten Damenpreis errang Frau v. Flotow, die mit einer Vorgabe von + 1 spielte, mit 29 Schlägen den zweiten mit 33 Schlägen (Vorgabe + 1). Fräulein Hirschfeld. Der erste Herrenpreis wurde von Herrn Oberleutnant von Rez mit 30 Schlägen (Vorgabe + 5) gewonnen. Um den zweiten Herrenpreis traten die Herren Bamberg (32 Schläge) und Postelmann stehen. Sieger wurde mit 14 Schlägen Bamberg, der bei einer Gutschrift von 4 Schlägen für Postelmann noch mit 2 Schlägen belastet war.

Am Sonntag, den 4. Juni, findet ein großes Wettpiel statt, zu dem bereits viele Anmeldungen vorliegen.

* Tontaubenschießen. Bei dem Tontaubenschießen am letzten Samstag wurde der erste Preis zwischen den Herren Admiral von L. a. n. und Schwenker und Oberleutnant Freiherr von Miedel gestochen. Bei dem Stechen spielte Herr Admiral von L. a. n., zweiter Herr Schwenker, dritter Herr Freiherr von Miedel, vierter Herr Leutnant v. Miedel. Mit dem Schießen war ein Damen-Taubenschießen verbunden, bei dem Frau v. Büllo den von Frau von Schwenker gestifteten Ehrenpreis erhielt. Einen Ehrenpreis bekam Herr Hauptmann Hirschfeld. Bei dem zweiten Schießen, an dem auch Damen teilnahmen, errang Fräulein v. Büllo, ohne Vorgabe den ersten Preis. Herr Hauptmann Miedel den zweiten Preis. Das große Fröhliche Schießen findet nicht wie zuerst bekannt gegeben, am Mittwoch, sondern schon am Dienstag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Schießstand beim Goldschmied bereits gestiftet von Ihrer Durchl. Prinzessin von Solms-Braunsfels, Frau von Schwenker, Frau Baronin von Krader-Schwarzenberg und J. Cz. Frau von Thne. Weitere Preise nimmt Herr Karl Ritter hier gerne entgegen.

Einmachzucker.

Der Bedarf an Zucker zum Einmachen in Haushaltungen ist vom 23. bis 25. Mai im Rathaus, Stadtverordneten-Sitzungs-Saal, während der Dienststunden anzumelden.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Mai 1916.

Der Magistrat.

Homburger Gewerbe-Verein.**Haupt-Versammlung**

am Mittwoch, 24. Mai 1916, abends 9 Uhr im Schützenhof.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungs-Abfrage und Prüfungs-Bericht.
3. Antrag des Vorstandes betr. Wahl der ausscheidenden Vorstands-Mitglieder und Rechnungsprüfer.
4. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 20. ds. einzureichen.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem und pünktlichem Besuche ein.

Der Vorstand.

An unsere Leser!

Für unsere Leser empfehlen wir als Gabe bei der demnächst stattfindenden **Reichsbücherwoche** ein **hochwertiges Originalwerk**, welches uns durch die berühmten Forscher, wie **Carl Peters — Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg — Dr. Nachtigall — Stanley — Cook — Prof. Dr. Weule — Dr. W. Junker — Dr. Schweinfurt — von der Decken — Karl Bloch — Dr. Flinck — Frobenius** und viele andere, im ganzen 32 verschiedene, nach

Indien, Afrika und die Inseln des stillen Ozeans

führt, mit Freuden begrüßen. Unter dem Titel:

Erlebnisse berühmter Forscher

unter den Wilden von Indien, Ozeanien, Afrika

erhalten wir von 32 berühmten Forschern, die zum ersten Male mit den **wilden Bewohnern** in Berührung gekommen sind, wahrhaft klassische, hochinteressante, allgemein verständlich gefasste Schilderungen über **Sitten und Gebräuche der Kannibalen und Wilden**, über ihr Leben und ihre Kultur. Ueber **280 Abbildungen und Karten-Skizzen** nach Original-Aufnahmen begleiten den Text und erhöhen noch den Reiz der vielseitigen und belehrenden Schilderungen. Jedes einzelne Werk dieser berühmten Forscher kostet 10 bis 20 Mark, während wir dieses Werk, das von 32 Forschern interessante Berichte und Erzählungen aus ihren Werken bringt und somit über die so teuren Reiseberichte einen allgemeinen Überblick gibt zu dem außerordentlich

billigen Preis von M 3.50

elegant gebunden

unseren Lesern abgeben.

Es ist selten ein Werk so vielseitigen, interessanten und belehrenden Inhalts geboten, wie dieses und eignet sich daselbe deshalb vorzüglich als

Haus- und Familienbuch für Jung und Alt,
wie auch speziell als **Geschenkwerk.**

Außerdem bringen wir die

Neue Folge

von **Friedrich Gerstäcker's Erzählungen** zum Verkauf. Wir haben uns deshalb mit der renommierten Verlagshandlung in Verbindung gesetzt und mit derselben einen Abschluß gemacht, der uns in den Stand setzt, diese **neue Folge** unseren Lesern ebenfalls zum **billigen**

Ausnahmepreis von Mk. 3.—

2 Prachtbände elegant gebunden

in bekannter guter Ausführung illustriert von dem Künstler **Karl Mühlmeister**, abzugeben, so lange der Vorrat reicht. — Die **neue Sammlung** enthält wiederum in zwei Arten, illustrierten Bänden eine Fülle des **reichhaltigsten Unterhaltungsstoffes**, unter andere heben wir hervor:

Gold. Ein kalifornisches Lebensbild. — **Die Blauen u. die Gelben.** Venezolanisches Charakterbild. — Unter den **Peuteneten.** Chilenischer Roman. — Das alte Haus, Erzählung. — Briefe eines Nachzüglers, aus dem Feldzuge 1870/71. — Kleine Geschichten aus der Fremde: Das Kapitäl von Quito. — In den Backwoods und vieles Andere.

Färberei, chemische Waschanstalt

gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.

(315)

VII. (Letzte) Holzversteigerung.

Mittwoch, den 24. Mai 1916 kommen im Homburger Stadtwald Distrikt 8 Rotlauf, Distrikt 28 Hirschhorn und Totalität folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 39 Rm. Scheit- u. Knüppel 1525 Wellen
Buchen: 1 Rm. Knüppel.
And. Laubholz: 29 Rm. Scheit- u. Knüppel 5 Rm. Reiserknüppel 305 Wellen.
Nadelholz: 5 Stämme — 5,85 Rm 75 Rm. Scheit- und Knüppel.
24 Rm. Reiserknüppel 200 Wellen.

Zusammenkunft: Vormittags 10^{1/2} Uhr an der Weigelsruh Distrikt 28. Nach diesem Verkauf geht es nach Distrikt 8 Rotlauf, wofelbst auch das Totalitätsholz zum Ausgebot kommt. Auf dem Wege dorthin werden in Distrikt 40 die ausgeschriebenen 24 Rm. Reiserknüppel verkauft.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburgwirtschaft statt.

Bad Homburg v. d. H., 18. Mai 1916.

1788

Der Magistrat II.

Feigen.

Altpapier-Sammelstelle

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins.

Wer Altpapier zu diesem Zweck zur Verfügung stellen will, bitte ich um gefl. Benachrichtigung, damit es abgeholt werden kann.

Fernsprecher 729.

Franz Büdel, Papiergroßhandlung.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters

Herrn Hugo Altmann

Ober-Postsekretär

sowie für die vielen Blumen- und Kränzspenden sagen hiermit innigsten Dank.

Bad Homburg, den 20. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Altmann geb. Schröder
Fritz Altmann.

1761

Für die uns erwiesene Teilnahme
an dem uns betroffenen Verluste sagen
herzlichsten Dank.

Bad Homburg, den 22. Mai 1916.

1765

Familien Manger

Familie J. Schächer.

Früh eingekauft

St. Niesen Lachse

Städ 45

sowie Holländer

Rollmöpfe, Bismarck

Sardinen, Herings

Chr. Pfaffen

Telefon

Preiswerte

Herten Größe

Hakenstiesel 40/48 v. 12

36/39 v. 11

Damen

Schnürstiesel 36/42 v. 12

Halbhaut

Spanenschuh

Lederpantoffel

Hauspantoffel

Sinder

Schnürstiesel 18/22 v. 12

23/24 v. 12

25/26 v. 12

27/30 v. 12

31/33 v. 12

in braun und schwarz

und ohne Lackapp

empfehle

Schubläger

Karl Bick

Kind'sche Stiefel

Ein Ader

zu kaufen gesucht

Fritz Scheller

Dadel

(Rüde) zu kaufen

bote unter R. R. 1740

schäftsstelle dieses Blattes

Hundepfeile

verloren

abgegeben gegen Belohnung

O. Bachhaus

1761

Rießener D

amerik. System (gedruckt)

Näheres in der Geschäfts

Blattes unter 1759.

Dame erteilt Unterr

Deutsch, Englisch, Franz

D. 1491 an die

dieses Blattes.

Mehrere Jahre

Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt

W. Spies & Co

1763

Ordentl. Mäd

sucht Stelle zu einem

als Lehrmädchen. Zu

1729 Geschäftsstelle.

Junge Dame

hübsch, sucht, da hier

haltamen jungen Herrn

lernen. Adressen möglich

unter D. R. 1739 an die

Stelle dieses Blattes.

Die hübsche, junge

welche am Sonntag

Theater 2 Rg. Zug

sah, wird um ein

zeichen geb. u. R. 1739

Geschäftsstelle d. R.

Modene

4 Zimmerwohnung

mit Bad, Mansarde und

behör zu vermieten

Diehlheimerstr.

Elisabethenstr.

ist der Hinterbau bestehend

Zimmern und Küche mit

Zubehör, möbl. oder unmo

verm. (1167a) Zu er

Große belle

Werkstatt

zu vermieten.

F. Supp, Louisenstr.

1765